

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 -', and 'Vierteljährig 3 - 50'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wrauder Zeitung.

Redaction: Expedition: und Insertions: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehme Aufträge...

Nro. 133.

Mittwoch den 13. Juni 1866.

XV. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

* Pest, 11. Juni.

In der heutigen, um 11 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung des Unterhauses wurden nach Authentification des letzten Sitzungsprotocoll's die Stimmzettel für die Wahl der Rechnungsrevisionscommission abgegeben...

Die schweren Elementarunfälle, welche vorigen Monat einen großen Theil des Landes betroffen haben, können mehrere Gegenden mit der Gefahr einer leicht möglichen Noth bedrohen; das Abgeordnetenhaus hat es demnach für seine Pflicht gehalten, zur Zeit noch seine Stimme zu erheben...

Das Repräsentantenhaus ist überzeugt, daß dieses außerordentliche Uebel bloß auf dem Wege der Privatpensionen nicht beseitigt werden kann, denn die seit Jahren auf einander folgenden Elementarunfälle, der drückende Mißstand des Jahres 1863, dessen Folgen auch jetzt noch auf dem Landwirthe lasten, die Kinderseuche, welche Jahre hindurch in großem Umfange gewüthet, und überdies die ohne die verfassungsmäßige Einflußnahme des Landes fortwährend zunehmenden öffentlichen Lasten haben die Kraft des Volkes erschöpft...

Wenn Ungarn eine verantwortliche Regierung besäße, so würden wir direct von ihr erwarten, ja sogar fordern, daß sie mit Unterstützung Sr. Majestät die zur Abwendung der Gefahr nöthigen Schritte thue, es würde in ihren amtlichen Wirkungskreis gehören, daß sie für den Fall, als die Herbeischaffung der außerordentlichen Mittel die Mitwirkung des Reichstages verlangen würde, im Namen Sr. Majestät auch den Reichstag zur Mitwirkung auffordere...

Nachdem aber unsere wiederholten Adressen bisher erfolglos geblieben, die verantwortliche Regierung und die verfassungsmäßige Stellung der Municipien noch jetzt nicht wiederhergestellt sind, die drohende Gefahr aber sofortige Maßregeln erheischt; so konnte das Repräsentantenhaus in dieser Lage nichts Anderes thun, als sich direct an Sr. Majestät — als an den erblichen König dieses Landes — mit einer Adresse wenden und Sr. Majestät mit huldigender Ehrfurcht bitten: Er wolle geruhen, das Los des erschöpften Volkes zu mildern, und zur Vinderung des drohenden Uebels mittelst seiner königlichen Macht Anstalten treffen.

Sr. Majestät hat jedoch, bevor noch diese beabsichtigte Adresse unterbreitet worden, aus eigenem fürstlichen und väterlichen Willen und aus eigenem Entschlusse die betreffenden Maßregeln gnädigst schon anzuordnen begonnen.

Das Repräsentantenhaus hält es demnach gegenwärtig nicht für nothwendig, die von der Commission in Vorschlag gebrachte Adresse Sr. Majestät zu unterbreiten, in der sich die Hoffnung, daß Sr. Majestät auch bis dahin — wo die volle und wahrhaftige Restituirung der constitutionellen Stellung des verantwortlichen Ministeriums und der Jurisdictionen, welche der Reichstag mit Recht verlangt und wiederholt urgirt hat, deren je ehere Verwirklichung das Repräsentantenhaus auf Grund unserer Constitution verlangt und erhofft, de facto geschehen sein wird — kraft Seiner königlichen Gewalt in einer Weise verfügen wird, das die nöthige Hilfe je eher herbeigeschafft und mit der das Herz und das Vertrauen des Volkes gewinnenden Pünktlichkeit, rasch und ausschließlich zu dem bestimmten Zwecke verwendet werde.

Das Repräsentantenhaus erklärt auch, daß, wenn die Beseitigung der drohenden Noth unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen eine außerordentliche Kraftanstrengung erfordern und auch die Mitwirkung des Reichstages nothwendig machen sollte, — es über directe Aufforderung Sr. Majestät Alles, was es in dieser Beziehung nach Verfassung und Gesetz thun kann, mit der größten Bereitwilligkeit thun wird.

Außerdem haben auch Edmund Kallay und Valthasar Falás Amendements zu dem obenwähnten Commissionsbericht eingebracht und wurde die Verhandlung über alle drei Anträge auf übermorgen anberaumt.

* Pest, 11. Juni.

(Original-Correspondenz.)

Der Zustand der Dinge nach Außen ist völlig unhaltbar geworden und wenn unsere Regierung auch alles Mögliche zur Erhaltung des Friedens anbietet, die Bemühungen sind vergeblich, denn die Gegner Oesterreichs wollen den Krieg, müssen ihn wollen, wenn sie nicht das schmachlichste Fiaseco machen wollen. Oesterreich hat die nächste Entscheidung dem Bundestage in Frankfurt übertragen. Es ist eigentlich eine Ironie des Schicksals, daß die Körper-

schaft, welche nur groß in ihrer Schwermüdigkeit und Schläfrigkeit, jetzt über Krieg und Frieden entscheiden soll. Wie schwer dies ungeachtet der drängenden Verhältnisse hält, davon haben die letzten Sitzungen des ehrwürdigen Bundes vollgiltiges Zeugniß gegeben und wenn nicht Oesterreich mit starker Hand den Knoten zerhaut, so wird aus demselben noch eine Schlinge werden, die sich über uns selbst zusammenzieht. Uebrigens werden die Thatsachen wohl ihren bestimmenden Einfluß ausüben, denn es ist rein undenkbar, daß so große Armeen unthätig einander für längere Zeit gegenüber stehen können. Ginge es nach dem Willen der Gesamtbevölkerung der Monarchie, dann wäre dem gegenwärtigen, ohnehin unhaltbaren Zustande längst ein Ende gemacht; dann hätte man den Befehl zum Angriff mindestens sofort nach Einrückten der Preußen in Holstein gegeben und nicht eher ein „Gewehr beim Fuß“ geboten, als „unter den Linden“ in der Nähe des königlichen Schlosses von Berlin. Wäre dies die erste Etappe für unsere brave Armee gewesen, dann würde auch allem Schwanen der Bundesstaaten ein Ende gemacht und die Einmischung des Auslandes um so eher verhindert sein, als Oesterreich ja ohnehin stets erklärt, daß es ihm nicht um eine Machterweiterung zu thun gewesen. Eine solche offensive Defensiv würde die entscheidendste Unterstützung in allen Theilen der Monarchie gefunden haben, denn die Entrüstung über den unerhörten Uebermuth der Bismarkianer ist eine allgemeine.

Unser Landtag hat heute wieder einmal eine öffentliche Sitzung im neuen Landhause abgehalten. Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Nothstands-Commission und die anlässlich des Nothstandes an Sr. Majestät zu erlassende Adresse. Nachdem nun aber inzwischen Sr. Majestät aus eigener Initiative jene Anordnungen zur Bekämpfung des Nothstandes erlassen, um welche in der beabsichtigten Adresse gebeten werden sollte, so beantragte Deak eine „Resolution“, in welcher die in dem Bericht und der Adresse vertretenen Principien niedergelegt werden sollten. Ein solcher Vorgang paßt aber nicht zu den Ideen der Linken, welche gern wirksames politisches Capital aus dem Nothstand geschlagen hätte. Es brachten demnach die Deputirten Kallay Odón und Falás Valthasar je ein Amendement ein, welches für eine Adresse stimmend, dieselbe im Ausdruck für Wiederherstellung der Verfassung und Einsetzung eines Ministeriums noch verstärkte. So stehen sich dieselben Gegensätze wie 1861 wieder einander gegenüber, nur daß diesmal Deak mit der Majorität für den Beschluß ist, während die äußerste Linke die Adresse will. Am Mittwoch wird über diese Angelegenheit verhandelt werden.

Aus Pests und Gömör, so wie aus der Gegend von Baja liegen erfreuliche Ernteberichte vor.

Erlaß des Grafen Mensdorff vom 9. d. M.

Die „Wiener Abendpost“ ist in der Lage folgenden Erlaß zu veröffentlichen, welchen Graf Mensdorff unterm 9. d. M. an den Grafen Karoly nach Berlin gerichtet hat:

Der königl. preussische Herr Gesandte hat mir Abschrift einer Depesche ddo. Berlin 3. d. M. in Händen gelassen, von welcher das königl. Cabinet von der in der Bundestags-Sitzung vom 1. von Oesterreich abgegebenen Erklärung die Veranlassung entnommen hat. Ich beehre mich, im Anschlusse Em. dieses Actenstück mitzutheilen.

Graf v. Bismark hat den Versuch für erlaubt gehalten, die Wahrheit der Worte anzutasten, die wir in Frankfurt gesprochen haben. Dieser Versuch wird dem Chef der preussischen Regierung nicht gelingen. Die Beweise für das, was wir gesagt haben, sind nur zu sehr in Aller Erinnerung. Sie belasten schwer das Cabinet von Berlin, und nicht nur in Oesterreich und im außerpreussischen Deutschland hat die Stimme des öffentlichen Gewissens sich allgemein mit der unserigen vereinigt, sondern auch in Preußen selbst gibt es der Wahrheit lebenden und unabhängigen Geister viele, auf deren Urtheil wir uns mit vollem Vertrauen berufen könnten.

Die königl. preussische Regierung erklärt aber ferner, daß sie in dem Schritte, den wir in Frankfurt gethan, einen Eingriff in ihre vertragmäßigen Rechte und eine ausdrückliche Lossagung Oesterreichs von der Gasteiner Convention erblicke. Sie glaubt deshalb berechtigt zu sein, einfach auf den Boden des Wiener Friedensvertrages vom 30. October 1864 zurückzutreten, und sie kündigt uns an, daß sie die Wahrung ihrer Condominatorenrechte in Holstein in die Hände des Generals v. Manteuffel gelegt habe. Auch will sie aus unserer angeblichen Lossagung von dem Gasteiner Vertrage die Folgerung ableiten, daß uns das Recht nicht mehr zustehe, einseitig die Stände Holsteins einzuberufen.

Wir erheben hiemit feierliche Einsprache gegen diese Behauptungen und wir lehnen alle und jede Verantwortlichkeit für die ersten Folgen des Entschlusses des Berliner Hofes, den Streit nunmehr auf das Feld der Thatsachen zu übertragen, von der Regierung Oesterreichs ab. Wir bemerken zur Begründung unseres Protestes erstens, daß die Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Preußen die Rechte des deutschen Bundes nicht alteriren konnten, noch sollten, und daß ein Bundesglied, welches erklärt, die verfassungsmäßigen Beschlüsse des Bundes anerkennen zu wollen, hiedurch nicht die Rechte eines anderen Mitverbündeten beeinträchtigen könne. Wir müssen zweitens hervorheben, daß die kön. preussische Regierung ihrerseits längst die bindende Kraft jener Vereinbarungen sowohl durch Handlungen, wie durch ausdrückliche Erklärungen verläugnet, daher das Recht verloren hat, sich gegenüber Oesterreich auf Verbindlichkeiten, welche sie selbst nicht geachtet hat, zu berufen. Sie hat sich über das Princip, daß die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage nur im Einverständnisse mit

Oesterreich gelöst werden solle, schon damals hinweggesetzt, als sie, nicht auf Grund einer Vereinbarung mit uns, sondern auf Grund des Gutachtens der preussischen Kronjuristen die Souveränitätsfrage in Schleswig-Holstein für gelöst, erklärt und Strafverordnungen gegen die Anhänger jeder anderen Meinung erließ. Ohne daß sie den Vorbehalt der Zustimmung Oesterreichs für nöthig gehalten hätte, war sie später bereit, die streitige Frage bald einem deutschen Parlamente, bald einem europäischen Congresse zu überweisen. Wie kann sie darüber klagen, wenn Oesterreich in Ermangelung eines Einverständnisses, welches die Forderungen Preußens unmöglich gemacht haben, sich entschließt, dem gesetzlichen Organe des deutschen Bundes alles weitere anheimzustellen? Sie hat endlich in ihrer Depesche vom 26. Jänner d. J. für den Fall einer ablehnenden Antwort die ausdrückliche Clausel aufgestellt, daß sie „für ihre ganze Politik volle Freiheit gewinnen müsse und von derselben den Gebrauch machen werde, welchen sie den Interessen Preußens entsprechend halten werde“ — und Graf Bismark hat nach Empfang unserer Erwiderung dem kaiserlichen Gesandten erklärt, daß nunmehr für Preußen die Wirkung dieser Clausel eintrete. Somit war es Preußen, welches durch Wort und That, freilich ohne rechtmäßigen Grund, seine Freiheit von den gegenüber Oesterreich eingegangenen Verbindlichkeiten zurückforderte und sich eine Stellung gab, die dem durch die Gasteiner Convention geschaffenen Zustande nur noch den Werth eines völlig precären thatsächlichen Besitzthums ließ. Oesterreich hat nichtsdestoweniger diesen Besitzthum geachtet, es hat die Gasteiner Convention nicht gekündigt, und die kaiserliche Regierung würde das durch die Artikel dieser Convention begründete Provisorium ungestört bis zur künftigen Entscheidung des Bundes haben fortdauern lassen. In dem Preußen nunmehr eigenmächtig an die Stelle dieses Provisoriums wieder den früheren Zustand setzen will und zu diesem Zwecke seine Truppen in Holstein einrücken läßt, vollzieht es seinerseits auch thatsächlich den Bruch der Gasteiner Convention und unser Protest gründet sich daher drittens darauf, daß Preußen zur Selbsthilfe geschritten ist und durch die Besetzung Holsteins nicht nur sein Vertragsverhältnis gegenüber Oesterreich, sondern auch den Art. 11 der deutschen Bundesacte verletzt und den Fall des Art. 19 der Wiener Schlußacte herbeigeführt hat.

Indem ich Em. beauftrage dem königl. preussischen Herrn Ministerpräsidenten die gegenwärtige Depesche in Abschrift mitzutheilen, muß ich übrigens selbständig der kaiserlichen Regierung alle diejenigen Schritte und Entscheidungen vorbehalten, zu welchen sie sich genöthigt sehen wird, nachdem ihr nichts mehr übrig bleibt, als für die Wahrung ihrer Würde und Ehre und für den Schutz misachteter Rechte Sorge zu tragen. Empfangen 2c. 2c. 2c.

* Wien, 11. Juni.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, so schreibt die heutige „Wiener Abendpost“, ist der k. k. Bundespräsidialgesandte beauftragt worden, in der deutschen Bundesversammlung den Antrag auf Mobilmachung des Bundesheeres einzubringen.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, es sei für heute Mittag eine Extra-Ausgabe der „Wiener Ztg.“ zu erwarten, über deren Inhalt man die buntesten Vermuthungen anstellte. Das Gerücht ist bis jetzt unbegründet geblieben. Das Kundsburger Telegramm (s. Neues) hätte es begreiflich gemacht, wenn die „Wiener Ztg.“ uns etwas sehr Wichtiges zu sagen hätte.

Man erzählt ferner, heute habe ein Einfall italienischer Freischaren auf österreichisches Gebiet stattgefunden.

Gestern soll Graf Mensdorff noch eine Depesche an Graf Karoly expedirt haben, worin der Nachweis angetreten wird, nicht Oesterreich sei es, das den Gasteiner Vertrag bräche.

Statthalter v. Gablenz ist instruirirt worden, es auf die gewaltthätige Sprengung der Ständerversammlung in Tchebo ankommen zu lassen. Die Verlegung der Versammlung nach Altona wurde gar nicht in Aussicht genommen.

Aus Hamburg 9. d. wird der „N. fr. Fr.“ geschrieben: „Die Spannung und Aufregung ist hier sowohl als auch in Schleswig-Holstein eher im Wachsen als im Hinschwinden begriffen. Die österreichische Brigade, so heißt es von anscheinend informirter Seite, werde über Hannover u. s. w. den Rückweg in die Heimat antreten, sobald die Uebertragung der Regierungsgeschäfte auf die beiden Mitbefizern verantwortlich zu machenden jetzigen Mitglieder der holsteinischen Landesregierung geordnet worden sei, und es werde nach dem Abzuge der Brigade Kallik in der k. k. österreichischen Gesandtschaft in Hamburg eine Civil-Registatur errichtet werden. Die Capelle des Regiments Kudenhüller annouciert hier übrigens für morgen ein großes Concert, und die Herren v. Gablenz und v. Hofmann sind heute zu einem Souper in einer angesehenen Hamburger Bankfamilie erschienen.“

In Tchebo wurde gestern trotz eines, indes verpätet eingetroffenen Verbotes eine zahlreiche besuchte Volksversammlung abgehalten. Man entschied sich für das schleswig-holsteinische Landesrecht, für den Herzog Friedrich VII. und für die österreichische Politik.

Ferner erhält das vorgenannte Blatt aus Krakau die verlässliche Meldung, daß die Warschau-Krakauer Bahnverwaltung die Weisung erhalten hat, sich für die Beförderung eines vollständigen Truppentröpsers (massy wojskowy) von 80-100,000 Mann sammt Equipage in Bereitschaft zu halten. Man glaubt, dieses russische Corps werde nach Bosnien und Serbien dirigirt werden.

der Eigner eine sehr den geforderten Preisen prompt wurde á 50/2 zweiter Hand begeben, elten 50/2; der Detail-

es seit letzterer Zeit Eimer letztjährige Gemen ohne Faß verkauft. begonnen und liefert omittates ein gutes Re, während auf den die Waare stark be-

nd á fl. 5-5/2 veru diesen Preisen geber. bleibt knapp. stern Nachmittags haben giebige Gewitterregen Weingärten hie und da tnet worden ist. Das unermesslichen Segen, er gebracht hat. Die und Kl. Tétény sind einem derartigen Regen er Donauseite hat es in Nacht gefallene Regen n ganzen Schwabenberg

Tendenz in Weizen h die Preise als schwach den 10,000 Mg. 88 Pf. und H a f e r wurden noch in die Creditanstalt verenanau bekannt geworden. beiden Artikeln, und n Preise. — Was s enden Abgebern unvor-

g ist eine andauernd uler Beschung heute fl. 6/2 halten. Das Weinge schäft nationsspunkt erreicht zu schon seltener werden, l die Eigner (insbesonar wenige sind — sehr ge Waare 7-8 fl. vhr ein, der nur in zwei er pr. Eimer 10 fl. — ten im Ganzen genom der gestrige Regen für uender.

Table with 2 columns: 'Zuni', 'Dreier', 'Dreier'. Rows include '4 11', '3 11', '1 8', '1 7', '1 1', '5', '4', '1'.

92 Eiser geschossen. Vereins. im Vereins-Protokoll Mitglied Frau Julie unigebühre von 50 fl. Stefan Gresco bereits

Table with 2 columns: 'Vereins-Zeitung', 'Papierere in Wien'. Rows include '54 75', '59 20', '69 50', '652 -', '122 20', '134 -', '135 50', '6 46'.

Table with 2 columns: 'Juni', 'Gelb.', 'Waare'. Rows include '20 25 20 75', '22 - 22 59', '15 50 18 -', '18 50 19 60', '12 - 12 50', '115 - 115 25', '100 - 100 50', '123 50 124 75', '55 90 54 -'.

Table with 2 columns: 'Gelb.', 'Waare'. Rows include '6 38 6 40', '10 88 10 90', '10 95 11 05', '11 55 11 65', '13 50 13 55', '2 05 2 06', '135 00 135 50'.

ischen Reugebäude

Politische Uebersicht.

Arab, 12. Juni.

Die uns heute zugewandten Journale enthalten keine irgendwie erhebliche Nachrichten. Es herrscht eine Stille, wie sie einem gewaltigen Sturm voranzugehen pflegt. Preußen hat mittlerweile ganz Posen besetzt, während die Brigade Kalik sich, wie bereits gemeldet, in Altona concentrirt hält, um weitere Weisungen aus Wien zu erwarten. Wie Wiener Blätter mittheilen, ist Sonntag Morgens Major Rodakowski mit Depeschen des Statthalters von Posen, Freiherrn v. Gablenz, in Wien eingetroffen, und es verlautet, daß nun, da die Stadt Pzeho, wo die holsteinische Ständeversammlung morgen zusammentreten sollte, von den Preußen besetzt ist, die Stände nach Altona berufen werden. Major Rodakowski hat wahrscheinlich eine genaue Relation über die jüngsten Vorgänge in Posen gebracht, und die durch die Umstände gebotene, von Freiherrn v. Gablenz verlangten Weisungen dürften noch heute nach Altona abgegangen sein. Welcher Art dieselben sein werden, kann nicht zweifelhaft sein, nachdem der Statthalter von Posen gegen den Einmarsch der Preußen Protest erhoben und es abgelehnt hat, die Regierung der Herzogthümer im Sinne des vorgeschlagenen Condominiums, wie Manteuffel dies pro forma vorschlug, gemeinsam zu übernehmen.

In Berlin glaubt man, wie dem „Pester Lloyd“ von dort geschrieben wird, daß Oesterreich vor der Hand weder Posen zu verlassen, noch in Schlesien und Sachsen die Initiative zu ergreifen denke. Demzufolge würde der General Gablenz die einberufenen Stände zusammenrufen lassen und dem General v. Manteuffel würde die Mission zufallen, die Ständeversammlung aufzulösen. Daß der Gouverneur von Schleswig, der durch königliche Cabinetsordre wieder zum Gouverneur von Schleswig-Holstein ernannt worden sein soll, diesen Befehl zur Auflösung der Ständeversammlung erhalten, nimmt man als feststehend an.

In wiefern diese Berechnung begründet ist, davon können uns schon die nächsten Stunden vielleicht Aufschluß geben. Mittlerweile versichern die Blätter, der österreichische Gesandte am preussischen Hofe, Graf Karolyi, habe bereits am 9. d. M. seine Abschiedsbesuche bei der Diplomatie in Berlin gemacht, demnach auch der Ausbruch der Feindseligkeiten mit jeder Stunde erwartet werden darf. Uebrigens beweist auch die Sprache, welche nun der Graf Bismarck, der Chef des preussischen Ministeriums, Oesterreich gegenüber anspricht, mehr als zur Genüge, daß die Erhaltung des Friedens wohl nur noch nach Stunden gezählt werden darf. Der für officiös geltende Berliner „Publicist“ enthält nämlich die Mittheilung einer Rede, welche der Ministerpräsident Graf Bismarck am Sonntag vor einer Deputation Berliner Hauseigentümer gehalten hat, als diese die Gründung einer Staatshypothekbank beantragten. Der Ministerpräsident sagte in Bezug auf die Situation nach dem genannten Blatte:

„Daß Sr. Majestät der König, wie dies auch schon in der a. h. Cabinetsordre an den Magistrat von Breslau ausgesprochen wäre, grundsätzlich gegen den Krieg sei, und hierin mit seinen Räten in der am 28. Mai stattgefundenen Conferenz ganz übereinstimmend habe. Inzwischen sei aber seitens der Gegner Preußens in der frivolsten und ruchlosesten Weise nach einem vorher tief durchdachten Plane ein Angriffskrieg vorbereitet worden; ja es habe sich der österreichische Finanzminister mittlerweile nicht entblödet, dem Kaiser offen zu erklären, daß Oesterreich entweder 500 Millionen baren Geldes als Kriegskontingentszahlung aus Preußen ziehen, oder einen ehrlosen Staatsbankrott aussprechen müsse. Ferner constatiren die österreichischen Zeitungen, die leider hier wenig gelesen werden, daß den österreichischen Vätern auf offiziellem Wege die Ansicht eingimpft werde, Preußen habe seit zwanzig Jahren durch jüdischen Wucher sämtliches Silbergeld aus dem Kaiserstaat herausgezogen, was der einzige Grund des in Oesterreich herrschenden Mangels an barem Gelde sei, und daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen wäre, wo man diese baaren Gelder wieder mit Gewalt aus Preußen herausholen müsse, daß also, mit anderen Worten, die Raubluft erweckt und als Aufmunterung zum Angriffskriege gegen Preußen benutzt werde. Deshalb hätte es vor allen Dingen die Pflicht der Selbsterhaltung, und demnachst aber auch die Bewahrung der Ehre, Macht und Größe des Vaterlandes dringend geboten, diesen feindseligen Plänen unserer Gegner mit der ganzen Kraft des Volkes entgegenzutreten, so daß wir nicht allein jeden Angriff energisch zurückweisen können, sondern wenn wir, wie offenkundig, ohne unseren Willen zum Kriege gezwungen werden sollten, auch im Stande seien, praktische Resultate für unsere großen Opfer zu erlangen. Bisher hätten wir für alle unsere, in neuerer Zeit für verschiedene deutsche Länder gemachten Anstrengungen und dargebrachten Opfer uns stets nur mit der theuer erworbenen Ehre begnügt, und hätten noch obendrein reichlich Dank geerntet; das müsse anders werden, und unsere künftigen für Deutschland zu bringenden Opfer und etwa zu machenden Anstrengungen müßten endlich durch entsprechende und genügsame Aequivalente ihre längst verdiente Anerkennung finden.“

Diese Sprache übertrifft an Verlogenheit und Gemeinheit Alles, was in diesem Genre geboten wurde und würde eher für einen Droschkentischer wie für den Chef eines Ministeriums passen.

Wie man über die Situation in Berlin denkt, davon gibt die nachstehende Aeußerung der Berliner „National-Zeitung“ Aufschluß. Diese läßt sich nämlich also vernehmen:

„Da die holsteinischen Stände nach Pzeho berufen waren, so würde General v. Manteuffel sich in der Lage befinden haben, durch Absperrung dieser Stadt den Zusammenritt zu hindern. Dies hat wol beigetragen, den FML. v. Gablenz zur Concentration der österreichischen Truppen und Verlegung der Landesregierung nach Altona zu bestimmen, welches nicht cernirt werden kann und wo also auch die Ständeversammlung eröffnet werden könnte, wenn Oesterreich auf ihrer Berufung besteht. In dessen muß man aus den Instruktionen des Generals v. Manteuffel, so weit sie bekannt geworden sind,

schließen, daß er der Eröffnung unter allen Umständen entgegengetreten und im äußersten Falle zu diesem Zwecke auch in Altona einzutreten soll. Die Gefahr eines Conflictes ist daher durch den Abzug der österreichischen Truppen aus den andern Städten Posen noch nicht ganz ausgeschlossen. Jedoch darf man gewiß hoffen, daß FML. v. Gablenz auf eine letzte Aufforderung es nicht zum Aeußersten kommen lassen, sondern unter Constaturung der angedrohten Gewalt nachgeben werde.“

Die „B. B. Z.“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Pzeho, 9. Juni, 11 Uhr Vormittags: „Gegenüber allen verbreiteten Gerüchten über die Verlegung der holsteinischen Ständeversammlung nach Altona ist es gewiß, daß der Regierungsrath Laffer als Commissar für die Sitzungen der Stände bereits morgen hier eintrifft, und daß am Montag auch der Civil-Adlatus Hoffmann behufs der feierlichen Eröffnung der Sitzungen hier erwartet wird. Die Stadt ist ohne Militär, nur die nördlichen Grenzdistricte sind stark mit preussischen Truppen besetzt.“

Ueber die angebliche russisch-österreichische Allianz wird auswärtigen Blättern geschrieben:

„Nicht eine russisch-österreichische Allianz, wohl aber eine Militärconvention soll vorbereitet sein, kraft welcher Rußland sich unter gewissen Eventualitäten verpflichtet, ohne gerade activ aufzutreten, einige Punkte an der dalmatinischen und istrischen Küste zu besetzen. Somit wäre diese Conventio gegen Italien, nicht aber gegen Preußen gerichtet, in Bezug auf welches Rußland zur Aufrechterhaltung seiner Neutralität entschlossen sein soll.“

Aus Italien wird berichtet, daß an den Grenzen gewaltige Heeresmassen bereit stehen, um den Kampf mit Oesterreich zu beginnen. Von allen Seiten rücken die Truppen vor, und namentlich gilt dies von der Minciolinie, wo wahrscheinlich die ersten Schüsse abgefeuert werden dürften. Bei Castiglione werden demnächst 40,000 Mann concentrirt sein; General Durando, einer der besten Generale der italienischen Armee, hat sein Hauptquartier in Lodi aufgeschlagen. In Piacenza stehen gegen 30,000 Mann unter General Cucchiari mit 36,000 Mann, worunter die Division des Kronprinzen Humbert, und in Bologna stehen unter Caldini mehr als 40,000 Mann Kerntrouppen. Seit dem 1. Juni liegt in Ferrara eine bedeutende Anzahl von Barken und Pontons bereit, die beim Poübergang verwendet werden sollen. Es gilt als ausgemacht, daß die Freiwilligen von Como und Varese theils durch das Veltin, theils über den Lago di Garda gegen Tirol einen Coup auszuführen bestimmt sind, während jene von Bari und Barletta eine Landung an der dalmatinischen Küste oder aber bei Fiume unternehmen sollen. Garibaldi dürfte wahrscheinlich die zweite Expedition führen, und hierbei die „ungarische Legion“, die in Pescara stationirt und zum Abmarsche nach Ancona bereit ist, unter seinen Scharen sehen. Einer neueren Nachricht zufolge hält man es für möglich, daß Caldini sich gegen Legnago wendet und dort einen Angriff versucht.

Die „Epen. Zig.“ läßt sich aus Paris schreiben: „Garibaldi hat Caprera verlassen und wird demnächst die Inspektion des schon 90,000 Mann starken Corps der Freiwilligen beginnen. Die Annäherung der französischen Politik an die Italiens ist eine notwendige Folge der neuesten Haltung Oesterreichs, und dieser Umstand, sowie das Scheitern der Conferenz werden hier binnen Kurzem zu einer Modification des Ministeriums, mindestens zu dem Rücktritte von Drouin de Lhuys führen.“

Den französischen Kammern sind von der Regierung dieser Tage die letzten Depeschen vorgelegt worden, die mit den Vereinigten Staaten und dem Kaiserthum Mexiko bezüglich der mexikanischen Frage gewechselt worden sind. Der erste Theil dieser Depeschen, welcher die Correspondenz mit dem Cabinet von Washington umfaßt, ist hinlänglich bekannt. Die Correspondenz mit der Regierung des Kaisers Max ist von höchstem Interesse und gibt sichere Anhaltspunkte über das Schicksal, das diesem Reiche bevorsteht. — Die französische Regierung hatte in einer Depesche vom 14. August 1865 für die Forderung, welche französische Staatsangehörige an Mexiko zu stellen haben, eine Pauschalentschädigung von 50 Millionen Francs gefordert. Der französische Gesandte, Herr Dano, berichtet unterm 28. September, daß er eine Convention abgeschlossen habe, wonach die Entschädigung auf 40 Millionen festgesetzt wird. Mehrere Depeschen des französischen Ministers erklären sich mit diesem Resultate zufrieden. — Am 14. Jänner 1866 schreibt Herr Drouin de Lhuys an den französischen Gesandten in Mexiko, daß die Lage, in welcher die Franzosen sich in Mexiko befinden, sowie Umstände die Regierung zwingen, einen definitiven Entschluß zu fassen, daß der Kaiser keine neuen Opfer von Frankreich verlangen kann, und daß die französische Occupation ein Ende haben müsse. — Herr Dano wird beauftragt, sich in dieser Beziehung mit dem Kaiser Max und dem Marschall Bazaine ins Einvernehmen zu setzen. Diese Depesche, deren Uebersetzung Baron Sallard war, ist durch eine zweite Depesche vom 15. Jänner ergänzt, welche von Neuem den Zweck der französischen Expedition, sowie die Engagements auseinandersetzt, die im Vertrage von Miramare von der mexikanischen Regierung übernommen wurden. Da es der letztern unmöglich sei, diese Engagements zu erfüllen, so seien die Stipulationen dieses Vertrages ungültig, endlich wird die Nothwendigkeit dargestellt, im Interesse des neuen Reiches selbst die fremde Occupation aufzuheben zu lassen. Am 16. Februar weist Herr Drouin de Lhuys Herrn Dano an, unverzüglich die Arrangements wegen des Abzuges der französischen Truppen festzustellen, und meldet ihm, daß die französische Regierung zur Sicherstellung ihrer Vorschüsse und der rückständigen Zinsen die Uebergabe der Douanen von Vera-Cruz und Tampico verlangen.

Das Abendblatt der „Presse“ bringt ein Pariser Telegramm: Der Kaiser von Mexiko habe dem Marschall Bazaine erklärt, er werde abdiciren, wenn Frankreich nicht finanziell aushelfe. Der vortzige Ministerrath habe beschlossen, das Verlangen des Kaisers abzuschlagen und Bazaine zu instruiren, ein neues Plebisit vorzunehmen, falls Kaiser Max seinen Abdicirungsentwurf ausführe.

Ein in Paris am 8. d. direct aus Bukarest ein-

getroffenes Telegramm meldet nichts von dem Einmarsch der Türken in die Donaufürstenthümer. Es zeigt bloß an, daß der Fürst von Hohenzollern das Commando von 30,000 Mann übernehmen wird, die bei Cotroceny eine starke Stellung einnehmen. Es werden allenthalben Vertheidigungsmaßregeln getroffen.

Kriegsbereitschaft.

In einem warmen Aufrufe an die Bewohner Niederösterreichs richtet heute der Statthalter Graf Chorinsky an dieselben die Bitte, zur ergänzenden Ausrüstung der nahezu vollendeten Feldspitäler Verbandmittel jeder Art (Charpie, Binden, Compressen u. s. f.) durch freiwillige Spenden beizutragen, da die massenhafte Verwendung solcher Verbandmittel bei wiederholten ernstlichen Kriegereignissen oder längerer Dauer des Krieges jede auf Lieferung, Ankauf oder sonstige Sicherstellung gestützte Fürsorge illusorisch macht. Die sämtlichen Gemeindevorstände Niederösterreichs nehmen derartige patriotische Gaben entgegen und sind angewiesen, dieselben unverzüglich an die Bezirksämter abzuführen, welche sie an das nächste Stationscommando weiterbefördern.

Für den Feldtelegrafendienst der Süd- und Nordarmee sind, wie die Localcorrespondenz „Ziglowsky“ meldet, 2 Directoren und 57 subalterne Beamte durch das Handelsministerium bestimmt und auch alle schon auf ihre Bestimmungsorte entsendet worden. Für das Hauptquartier des Fzhrn. v. Benedek sind ausschließlich Beamte des Wiener Telegrafencentralbureau, hingegen für die verschiedenen Armeecorps der Nordarmee Beamte der Prager Direction, und für die Südarmer Beamte aus Triest und Venedig zugewiesen worden. Die in mehreren Blättern erzählten Telegrafeneübungen, welche im Arsenal vorgenommen werden sollen, sind weiter nichts als die gewöhnlichen optischen Feldsignale der Artillerie, welche zu den gewöhnlichen Artillerie Exercitien gehören und nur dem Laien aufzufallen können.

Aus Olmütz, 8. Juni, schreibt man: Um bei Ausbruch eines Krieges gegen alle Eventualitäten geschützt zu sein, wurde beschloffen, im Falle einer feindlichen Cernirung der Festung die hiesige Finanz-Bezirks-Direction nach Brünn zu verlegen. Das Steueramt und die Steuer-Commission würden dann ihren Sitz in Proßnitz erhalten, während nach Littau und Prerau die Finanz-Aufsichtsdorgane delocirt werden sollen. Nur ein Finanzwach-Commissar mit mehreren Finanzwach-Organen bleiben in diesem Falle in Olmütz und werden dem Hauptzollamte zugetheilt, welches als Zollungseassa fortzubehalten hätte.

Die Werbungen für das steierische freiwillige Schützen-corps haben in Graz unter so starkem Andrang bereits ihren Anfang genommen, daß das Zeit von Werbelustigen fortwährend umlagert und die Zahl der Affentirten trotz vieler Zurückgewiesenen bis zur Mittagsstunde schon über achtzig gestiegen war.

Aus Troppau schreibt man: Die in den frühen Morgenstunden stattfindenden Exercitien der Husaren locken gewöhnlich den größeren Theil der Einwohnerschaft hinaus auf die hintere Parkwiese, um Zeuge des hier so ungewohnten militärischen Schauspiels zu sein. So oft ein solches Husaren-Exercitium abgehalten wird, erscheinen auch auf einer jenseits der Grenze gelegenen Anhöhe einige preussische Uhlanen-Officiere, welche, mit Ferngläsern versehen, die Evolutions unserer Truppen gespannt verfolgen.

Die angeordnete Verproviantirung der Stadt Venedig schreitet rasch vorwärts, da die Bevölkerung selbst aus Furcht vor einer Belagerung sich bereits der Aufforderung, sich auf die Dauer von drei Monaten mit den nothwendigsten Lebensmitteln zu versehen, auf das Schnellste nachkommt. Die Verproviantirung der Festung, des Militärs und der öffentlichen Anstalten ist bereits vollkommen durchgeführt.

Die Oesterreicher warten mit aller Ruhe auf den Uebergang der Italiener über den Po, in der festen Ueberzeugung, daß die Feindseligkeiten auf keine andere Weise beginnen werden. Als wahrscheinlichste Stelle des Uebergangs vermuthet man die Linie gegenüber von Ferrara, wehalb diese Linie am sorgfältigsten überwacht und besetzt wird. Der Brückenkopf von Borgoforte und die umliegenden Forts werden mit jedem Tag mit neuen Befestigungen versehen. Doch der eigentliche Ernst der Vorbereitungen bezieht sich auf die Defensio im Festungsviereck, durch welches man wohl die Italiener aufzuhalten hofft, bis die Sache im Norden entschieden ist. Darauf weisen alle Anordnungen der österreichischen Befehlshaber hin. Dieser Tage hat der Gouverneur von Mantua befohlen, die Quartiere für weitere 13,000 Mann bereit zu machen; dabei ist nicht beabsichtigt, jetzt schon diese Truppen herbeizuziehen, sondern es ist auch hier nur der Fall im Ausnahmefalle genommen, daß die Oesterreicher sich von den übrigen Linien ganz in das Festungsviereck zurückziehen. Mantua ist jetzt durch das Bewässerungssystem fast ganz vom Land abgeschnitten, und es ist auch bereits das Niederhauen der Bäume und Gesträuche bis auf 1000 Meter vom äußersten Werk angeordnet, eine Arbeit, welche die Eigenthümer selbst verrichten müssen.

Neuestes.

Mendenburg, 10. Juni. General v. Manteuffel erließ eine Proclamation an die Holsteiner, welche das besonnene Verhalten derselben bei dem Einmarsche der Preußen anerkennt, die Schließung der politischen Vereine befehlt und das Erscheinen von nicht concessioinirten politischen Blättern suspendirt, bis sie um eine Concession nachgesucht und dieselbe erhalten haben. Die durch den österreichischen Statthalter eingesetzte holsteinische Regierung wird aufgelöst. Scheel-Plößen übernimmt als Ober-Präsident die Civilverwaltung unter Autorität der höchsten Militärgewalt mit dem Wohnsitz in Kiel. Der König beabsichtigt, dem Principe der Zusammengehörigkeit entsprechend, eine Gesamtvertretung der Herzogthümer ins Leben zu rufen. Um eine solche auf legalem Wege anzubahnen, sollen die Stände beider Herzogthümer einberufen werden, wozu die Einleitungen bereits getroffen seien.

chts von dem Ein-
Donaufürsten
der Fürst von Ho-
von 30,000 Mann
troceny eine starke
thalben Vertheidigungs-

haft.

die Bewohner Nieder-
ter Graf Chorinsky
zenden Ausrüstung der
Verbandmittel jeder Art
(f.) durch freiwillige
gaste Verwendung sol-
er ersten Kriegsergebnis-
gees jede auf Viesierung,
gestützte Fürsorge illu-
einanderständige Nieder-
the Gaben entgegen und
an die Bezirksämter
ste Stationscommando

er Süd- und Nordarmee
glowsky" meldet, 2 Ti-
durch das Handelsmini-
on auf ihre Bestim-
das Hauptquartier des
h Beamte des Wiener
für die verschiedenen
der Prager Direction,
s Triest und Venedig
heren Blättern erzählten
mal vorgenommen werden
die gewöhnlichen optischen
che zu den gewöhnli-
and nur dem Latein auf-

leidt man: Um bei Aus-
eventualitäten geschäft zu
zuer feindlichen Vermitt-
lücks-Direction nach Brünn
die Steuer-Commission
erhalten, während nach
sichtsorgane dislocirt wer-
Commissionär mit mehreren
einem Falle in Umlauf und
theilt, welches als Fah-

teierische freiwil-
Gra; unter so starkem
kommen, daß das Zeit
lagert und die Zahl der
tenen bis zur Mittags-
war.

n: Die in den früh-n
zeiten der Hüfaren locken
r Einwohnerhaft hinaus
zuge des hier so unge-
tuge sein. So oft ein sol-
n wird, erscheinen auch
enen Anhöhe einige preu-
mit Ferngläsern versehen,
gespannt verfolgen.

ung der Stadt Venedig
Bevölkerung selbst aus
bereits der Aufforderung,
aten mit den nothwendig-
auf das Schnellste nach-
er Festung, des Militärs
bereits vollkommen durch-

mit aller Ruhe auf den
Bo, in der festen Ueber-
auf keine andere Weise
he Stelle des Uebergangs
e von Ferrara, wie-
n überwacht und besetzt
go forste und die um-
Tag mit neuen Besesti-
che Ernst der Vorberei-
tenfloe im Festungs-
l die Italiener aufzuhäl-
en entschieden ist. Darauf
erreichlichen Besetzungs-
neur von Mantua be-
13,000 Mann bereit zu
jetzt schon diese Truppen
h hier nur der Fall in
einerreicher sich von den
stungeviereck zurückziehen.
asserungssystem fast ganz
auch bereits das Nieder-
bis auf 1000 Meter vom
beit, welche die Eigen-

General v. Manteuffel
an die Holsteiner,
n derselben bei dem Ein-
ie Schließung der politi-
schienen von nicht con-
pendit, bis sie um eine
e erhalten haben. Die
Statthalter einget-
ung wird auf ge-
um als Ober-Präsi-
unter Autorität der höch-
ohnige in Kiel. Der
e der Zusammengehörig-
ntvertretung der
ufen. Um eine solche auf
die Städte beider
n werden, wozu die

Samburg, 11. Juni. Die hiesigen Blätter äußern sich übereinstimmend dahin, die Auflösung der holsteinischen Landesregierung von Seite Manteuffel's schließe die Möglichkeit eines Zusammentrittes der Stände aus. Die „Decher Nachrichten“ und die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ erwarten ihre Unterdrückung.

Frankfurt, 11. Juni. Bundestagsitzung. Nach Anzeige von Seite Oesterreichs, daß preussische Truppen trotz dem Proteste des Statthalters in Holstein eingerückt und Manteuffel die Regierungsgewalt an sich genommen habe, was ein Bruch des Wiener Vertrags und des Gaiteiner Provisoriums ist, welches Oesterreich bis zur Bunterentscheidung fortdauern zu lassen bereit war, beantragte Oesterreich die schleunige Mobilmachung des Bundesheeres. Die Abstimmung erfolgt Donnerstag.

Genoa, 11. Juni. Garibaldi ist Nachts angekommen und hat sich direct nach Como begeben.

Loyalitätsadresse der romanischen Bischöfe.

Die auf der griechisch-orientalischen Synode versammelten Bischöfe der Romanen in Ungarn und Siebenbürgen haben die nachstehende Loyalitätsadresse an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet:

Eu. k. l. Apostolische Majestät!
Allergnädigster Kaiser und König!
Die unterthänigst Gefertigten, zur Verhandlung von Kirchen-, Schul- und Stiftungs-Angelegenheiten in einer Bischofsynode versammelten Oberhirten erachten es für ihre dringendste Unterthänigkeitspflicht, Eu. k. l. apostolischen Majestät Angesichts der sich immer drohender gestaltenden Verhältnisse ihre Loyalität, unerschütterliche Treue und Opferwilligkeit für die Allerhöchsten Interessen Eu. Majestät auch bei dieser Gelegenheit in tiefster Demuth kund zu geben. Die unterthänigst Gefertigten werden nicht aufhören, für Eu. Majestät die inbrünstigsten Gebete zum Himmel zu erheben und von dem allmächtigen Vater den himmlischen Segen über ihren innigstgeliebten Landesfürsten zu erflehen, auf daß die vom Feinde gegen das theuere Vaterland mit beispielloser Leidenschaft herausbeschworenen Kriegsgefahren abgewendet werden möchten. Dieselben werden nicht ermangeln, Eu. Majestät alle ihre Kräfte aufzubieten, um bei den ihrer Obforge anvertrauten Gläubigen, welche übrigens ihre unverbrüchliche Treue gegen den Allerhöchsten Thron auch bisher stets muthig behaupteten, dahin zu wirken, daß sie auch bei den möglichen Fällen eintretenden stürmischen Ereignissen mit Gut und Blut für ihren hochherzigen Kaiser einstehen sollen.

Wir erlauben uns, Eu. Majestät zu bitten, diese Kundgebung unserer aufrichtigsten Gefühle, von denen wir durchdrungen sind, allergnädigst entgegenzunehmen zu geruhen. Die wir in tiefster Ehrfurcht verharren etc.

Hermannstadt, am 2. Juni 1866.
Eu. k. l. apostolischen Majestät allerunterthänigste Unterthänen und Diener:

Andreas Freiherr v. Schaguna m. p.,
Erzbischof und Metropolit der gesch.orient. Romanen in Ungarn und Siebenbürgen.
Procopius Ivackovic m. p.,
Araber Bischof.
Johann Kovaju m. p.,
Karamanischer Bischof.

Tagesneuigkeiten.

(Großer Brand.) In der Ortschaft St. Márton, Borsoder Comitates, sind am 4. d. ungefähr 60 Häuser ein Raub der Flammen geworden, und haben hierbei zwei Mädchen, eines von 15, das andere von 4 Jahren, ihr Leben verloren.

(Wir erhalten die bedauerliche Mittheilung,) so schreibt die „Wien. Ztg.“, von der Erkrankung Sr. Durchlaucht des Herrn Generals der Cavalerie Franz Fürsten von Liechtenstein, welcher eben in der Vorbereitung zu seinem Abgehen zur Nordarmee begriffen, durch besorgniserregende Steigerung eines periodisch wiederkehrenden Kopfleidens zu seinem eigenen größten Schmerze an dem Antritte seiner Bestimmung auf dem Kriegsschauplatz gehindert ist und einer voraussichtlich länger andauernden ärztlichen Behandlung unterzogen werden muß.

(Aus dem Leben des Armeecommandanten J. M. Ritter v. Benedek im Hauptquartier theilt man der „Neuen Zeit“ folgende hübsche Episode mit:) Der General erwies kürzlich mehreren verdienten Wachtmeistern und Feldwebeln die Ehre, sie an seine Tafel zu ziehen. Er sprach mit allen in sehr herablassender Weise, besonders aber zog ein Ulanen-Wachtmeister seine Aufmerksamkeit auf sich. „Wie lange dienen Sie? fragte der Feldherr. „Einundzwanzig Jahre,“ war die Antwort. „Und Sie sind nicht Officier? fragte der Feldherr weiter, „wie kommt dies?“ Der Wachtmeister wußte wohl auf diese Frage keine rechte Auskunft; der Feldherr riß ihn übrigens schnell aus seiner Verlegenheit. Er wendete sich an dessen Obersten, und da er erfuhr, daß die Conduite des Wachtmeisters eine vorzügliche sei und daß er nur durch den Umstand am Fortkommen verhindert wurde, daß er verheiratet und seine Frau nicht cautionsfähig sei, fügte er hinzu: „Ich bitte, den Wachtmeister sogleich zur Beförderung einzugeben.“ Der übertrafste Unterofficier empfing sogleich von mehreren Seiten Glückwünsche und dürfte wohl nicht lange auf seine Beförderung warten müssen.

(Die Feindseligkeit der italienischen Regierung gegen Oesterreich erstreckt sich sogar auf harmlose Reisende aus Oesterreich.) So wurden neuerdings in Mailand wieder mehrere österreichische Unterthänen, darunter ein Domherr, ein Wiener Journalist und mehrere deutsche Handelsreisende verhaftet. Dieselben wurden so lange unter dem gemeinsten Gefindel in einem Locale eingesperrt gehalten, bis deren Unschädlichkeit erwiesen und daher die Möglichkeit benommen war, sie länger in Haft zu behalten.

(Großer Diebstahl.) In Padua erregt großes Aufsehen ein Diebstahl, der am 1. d. Abends mittelst Einbruches in der Wohnung eines dortigen Privatiers verübt wurde, dem die bisher noch nicht ermittelten Diebe die Bagatelle von 4200 fl. in Barem und ungefähr 60,000 st. in Staatspapieren davon trugen.

(Vorsichtsmaßregeln.) Nach dem „Breslauer Handelsblatte“ erhielten Breslauer Firmen, welche bei der königlichen Bank versiegelte Depots von Effecten und Werthsachen hinterlegt haben, folgende Zuschrift: „Da die Aufbewahrungsfrist Ihres bei uns niederlegten verschlossenen Depots binnen Kurzen abläuft, so stellen wir Ihnen anheim, daselbe schon jetzt zurückzuziehen. Nach Ablauf der Frist würde eine Garantie für die sichere Aufbewahrung in keiner Weise von uns übernommen werden.“

(Zustände in Berlin.) Charakteristisch ist, daß ein Berliner Blatt folgende Notiz bringt: „In den letzten beiden Tagen haben keine Arbeiter-Ausläufe stattgefunden, dagegen ist der Thiergarten neuerdings der Sammelpunct aller beschäftigungslosen Arbeiter, die sich dort in scheinbar harmloser Weise in großen Haufen zusammenfinden.“

(Erste Errungenschaft des Krieges.) Aus Köln, 7. Juni, wird geschrieben: Das Rauchen auf den Straßen ist den Soldaten seit gestern erlaubt. Zahlreiche Anklagen über das Rauchen der Soldaten auf den Straßen veranlaßten den Stadtkommandanten, sich an das Kriegsministerium zu wenden. Dies hat nun verfügt, daß die Soldaten ungehindert mit kurzen Pfeifen und Cigarren auf den Straßen erscheinen können. Der gestern der hiesigen Garnison mitgetheilte Befehl schließt bloß die langen Pfeifen aus.

(Das Leben König Wilhelm's bedrohlich.) Donnerstag Abends erregte in Berlin der Marich von starken Abtheilungen Schutzleuten nach dem Potsdamer und Anhalt'schen Bahnhof die Neugier vieler, zumal auf Anfragen ein zugeknöpftes Schweigen beobachtet wurde. Hunderte von Menschen folgten daher den Zügen. Die Bahnhöfe wurden nach allen Seiten sorgsam abgesperrt, und das Publikum sammelte sich zu dichten Schaaeren auf den Plätzen vor denselben. Man conjecturirte auf die Ankunft einer hohen Persönlichkeit, andere sogar auf durchpassirende Oesterreicher. Endlich kam der Abendzug verspätet an; die Gitter öffneten sich, und die angekommenen Reisenden erschienen, von verschiedenen Rufsen der Enttäuschung empfangen. Ein langer Zug Droschken machte den Schluß, in welchen je ein Schutzmann mit einem oder mehreren Reisenden saß. Es waren solche, deren Papiere nicht in Ordnung waren. Man mußte also wohl Nachsicht haben, daß etwas Verdächtiges im Anzuge sei. Die nähere Aufklärung über diese außerordentlichen Wachsamkeits-Maßregeln finden wir in der „Berliner Gerichtszeitung“, der wir Folgendes entnehmen: Am Donnerstag gelangte an den König selbst eine telegraphische Depesche aus Mainz, in der ein dortiger Einwohner, der sich namhaft machte, mittheilte, daß am Morgen desselben Tages zwei Männer von dort abgereist seien, welche die Absicht hätten, den König zu ermorden. Die Depesche wurde auf Befehl König Wilhelm's dem Minister-Präsidenten und dem Minister des Innern zugesendet und gleichzeitig die Criminal-Polizei und die Schutzmannschaften aufgeboten und sowohl der Potsdamer wie der Anhalt'sche Bahnhof besetzt. Die mit den Personenzügen ankommenden Fremden wurden nach ihrer Legitimation befragt, auf derselben, falls sie eine solche besaßen, ihr Absteigequartier notirt oder die Paßkarten, respective Pässe, abgenommen. Legitimationslos waren nur vier Personen, die zum Wolkenmarkt stürten wurden. Sie legitimirten sich aber sämmtlich als unverdächtig. Darunter waren eigenthümlicher Weise ein Professor, den der König selbst nach Berlin berufen hatte und ein Rath eines Gerichts. Die Fremdenpolizei wird von jetzt ab auf den Bahnhöfen wieder durch einen Lieutenant gehandhabt werden. Ueber einen neuerlichen Attentatsversuch wird uns aus Berlin vom 8. Juni geschrieben: Der König besand sich heute auf dem Stettiner Bahnhof zum Empfang des 9. Landwehr-Regiments, plötzlich drang aus der umstehenden Menge ein kleiner rothbärtiger Mann, in offenbar feindlicher Absicht, mit einem Knüttel bewaffnet, gegen den König vor. Ein Polizeihauptmann verfehlte jedoch dem wahrscheinlich Irrsinnigen einen Schlag auf den Arm, und in demselben Momente bemächtigte sich auch der Polizei-Präsident v. Bernuth und ein Adjutant des Königs des Attentäters. Er wurde sodann der Schutzmannschaft übergeben.

(Ein königliches Diner.) Freitag Mittags ließ sich König Ludwig II. in München von einem gemeinen Soldaten aus der Kaserne dessen Menage, bestehend aus Röllgerstsuppe, Rindfleisch und Commisbrod, in die Residenz bringen; der König verzehrte sie in Gemeinschaft mit dem Flügel-Adjutanten Fürsten Taxis aus der bleicheren Menageküchle, worauf der Soldat reich beschenkt entlassen wurde.

(Pferdeankäufe in England.) Eine große Anzahl fremder Pferdehändler und Armeepferdlieferanten befindet sich gegenwärtig in den nördlichen Grafschaften Englands, um Anläufe zur Ausfuhr nach dem Continent zu machen. Was man sucht, ist die Sorte, wie sie in England für die Artillerie gebraucht wird. Die Nachfrage ist eine so starke, daß die Preise um 15 bis 20 pCt. gestiegen sind.

(Eisen gegen Cholera.) Wenn man unter den Gräueln und Schrecken, welche ein etwa ausbrechender Krieg zur Folge haben würde, auch das ohnedies seit Jahren uns bedrohende Gespenst der Cholera nennt, so ist damit keine unbegründete Befürchtung ausgesprochen. Wäre es deshalb ganz an der Zeit, wenn man besonders in den großen Städten schon jetzt, und zwar in energischer Weise, jene auf durchgreifende Reinlichkeit bezüglichen Vorbeugungsmaßregeln ergreife, die sich in den letzten Jahren als so wirksam erwiesen haben, so dürfte andererseits auch die Aufmerksamkeit auf neuentdeckte Mittel zu richten sein, welche bei einem etwaigen Ausbruche der Krankheit die verheerende Kraft derselben mildern könnten. Daß man mit Erfolg schon im Jahre 1848 die Kupferpräparate angewendet haben will, ist mehrfach erwähnt, aber über eine Wirkung des Eisens bisher noch nichts bekannt geworden. Ein angesehener Petersburger Blatt enthält darüber die nachstehende, von dem Eisenfunder als vollkommen wahr verbürgte Mittheilung: „In dem Dorfe Ussolji, Gouvernement Perm, wo befanntlich die Salzcarawanen nach Nischney-Nomgorod vorüberkommen, brach im Jahre 1848 gerade zur Zeit des Flössens unter den Schiffsarbeitern die Cholera aus; der Chef der Karawanen, R. W. Smonow, wußte nicht, wie sich aus der Noth helfen. Um dem panischen Schrecken der Gefunden beim Anblick

der von der Krankheit Ergriffenen vorzubeugen, ließ er die Letzteren auf ein mit Eisen beschlagenes Schiff transportiren, das sich in der Nähe der Salzschiffe befand. Es waren ihrer hundertunddreißig Mann, die nun mit Matten bedekt auf das Eisen, das nur ward, gelegt wurden. Zum allgemeinen Erstaunen starb kein Einziger von ihnen. Ohne mich auf eine Erklärung dieses Factums einzulassen, theile ich es mit, weil es Verste bewegen könnte, die Wirkung von Eisenpräparaten in Cholerafällen zu prüfen.“

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:
Der zeitlich pensionirte Oberst James Baertling unter gleichzeitiger Wiedereintheilung in active Dienste zum Commandanten des Kürassierregiments Carl Prinz von Preußen Nr. 8;
der Commandant des Garnisonsspitals Nr. 2 zu Prag, Rittermeister erster Classe Eduard La Croix zum Major und Commandanten des Garnisonsspitals zu Pest;
der Oberkriegscommissär erster Classe Carl Endtsmann, vom Landesgeneralcommando zu Hermannstadt, zum Vorstände der dritten Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Brünn;
der Oberkriegscommissär zweiter Classe Johann Fingert zum Oberkriegscommissär erster Classe und zum Vorstände der dritten Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Hermannstadt; eulisch die beim Landesgeneralcommando zu Ofen und bei der Armeesintendanz der Nordarmee eingetheilten Oberkriegscommissäre zweiter Classe: Anton Scauff und Emanuel Praskak zu Oberkriegscommissären erster Classe mit Belassung auf ihren demaligen Dienstposten.

Verleihungen:
Den pensionirten Hauptleuten erster Classe: Carl Freiherrn von Spintte und Eduard Wolff von Wolfenberg der Majorcharakter ad honores.

Pensionirungen:
Der Oberst Alexander Pfaffenberg, Commandant des Infanterieregiments Freiherr v. Mennan Nr. 43, und der Oberst Josef Furtb, Commandant des Kürassierregiments Carl Prinz von Preußen Nr. 8; dann der Major Ferdinand Wilhelms Edler von Waisel m. Commanbant des Garnisonsspitals zu Pest, in den wohlverdienten Ruhestand; endlich der Oberkriegscommissär erster Classe Adolf Horsek y Edler von Hornthal, Vorstand der dritten Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Brünn.

Eu. k. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 7. Juni d. J. die Borrückung des pensionirten Obersten Anton Edlen v. Anzeiler in die erste; des pensionirten Generalmajors Franz Freiherrn von Penaracz de Szent-Miklos et Ovar in die zweite Classe der Kaiserlich-Österreichischen Militärdienstleistungen und den hienach erledigten Stützungsplatz dritter Classe dem pensionirten Titularobersten Anton Friewisz Edlen v. Wertershain allergnädigst zu verleißen geruht.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 11. Juni. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachthofmarkt betrug 2556 Stück Ochsen und stellte sich der Preis auf 24—26 fl. per Centner.

H. West, 11. Juni. Ihr Correspondent hatte Gelegenheit während der abgelaufenen Woche in Hedeß und Gömör zu reisen und kann Ihnen über den Saatenstand der dortigen Gegend den besten Bericht bringen. — Die neue Saat sämmtlicher Getreidegattungen steht in so vorzüglichster Weise, daß nicht viel zu wünschen übrig bleibt und können die Producenten der besagten Gegend den bevorstehenden Ernteausichten bis heute vollkommen zufrieden sein. — Nicht minder günstig können wir unseren Bericht über Wein stellen — im Gebirge hat der Wein gar nicht gelitten — und im Thale nur sehr wenig, die Weinerte dürfte in Erlau eine brillante sein, wenn etwas zu wünschen übrig bliebe, so wäre es nur ein Regen.

Aus Baja erfahren wir heute aus ganz verlässlicher Quelle, daß die Ernteausichten dort der bisher gehegten Erwartung bei Weitem entsprechen und hat der Regen wesentlich dazu beigetragen, kein Wunder, wenn sich in Folge dessen die Körnerpreise um ein Bedeutendes gedrückt haben. — Die Berichte über Keps lauten ebenfalls im Allgemeinen bedeutend günstiger und war in Folge der besagten günstigen Ernteberichte im Allgemeinen auch das Geschäft heute auf unserem Blatte ein bedeutend matteres.

T. Z. Triest, 9. Juni. Der Getreidemarkt bleibt fortwährend belebt, so daß wir wieder einen Umsatz von 157,000 St. zu verzeichnen haben. Die Geschäfte in Weizen wurden durch den starken Aufschlag, der auf den Plätzen des Inlandes eintrat, wo man über den Ausfall der bevorstehenden Ernte Besorgnisse hegt, hervorgerufen. Natürlich erfuhr auch die hiesigen Preise eine bedeutende Erhöhung. Verkauf wurden im Ganzen von dieser Frucht 107,000 St. Der Vorrath von 19,000 St. ist fast ganz (17,000 St.) ungar. Waare. Die Preise von Weizen erlitten Anfangs der Woche einen Abschlag, erholten sich aber wieder und consolidirten sich trotz des beschränkten Consums. Umgesetzt wurden 46,000 St. Von dem Vorrath von 40,500 St. sind 36,000 St. ungarischer. Von Gerste wurde etwas für England zu ermäßigten Preisen abgegeben. Die anderen Artikel waren behauptet, doch fehlte es an Nachfrage. Zum Schluß war der Markt für alle Gattungen Cerealien sehr fest.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Juni 1866.

5% Metalliques	54 35
5% National-Anleihen	59 35
1860. Staatsanleihe	70.10
Banfactien	654 —
Creditactien	122 80
Wechsel-Cours.	
London	135. —
Silber	136. —
Dukaten	6.49



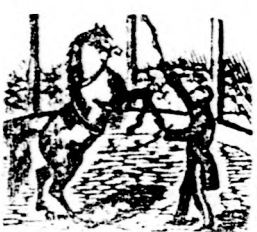
Den geehrten Bewohnern dieser Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß bis Sonntag den 17. Juni täglich von Früh 10 bis Abends 9 Uhr die weltberühmte junge Koloßale

Riesendame

genannt Flora die schöne Rheinländerin, in dem eigens hierzu aufgestellten Zelte vor dem Comitatsplatze zu sehen ist. Da die junge Dame, welche erst 22 Jahre alt ist und bereits 400 Pfund wiegt, ihrer außerordentlichen Körpergröße wegen sich bereits in den meisten Hauptstädten eines gültigen Besuches von Seite der hohen und Allerhöchsten Herrschaften zu erfreuen die Ehre hatte so ladet auch hier ergebenst ein

Julius Eppmann.

Unwiderruflich letzte große Abschieds-Vorstellung.



Affen-Theater.

Heute Mittwoch den 13. Juni 1866,

in der Arena

letzte Vorstellung des J. Bernhardt, mit seiner aus 85 Exemplaren bestehenden Vierfüßler-Gesellschaft. Anfang um halb 8 Uhr.

Jedem Besucher der Arena steht es heute frei, ein Kind unentgeltlich einzuführen.

18 (381-1.3) 3. 489 (377-2.3) 1866.

Arlejtsi hirdetmény.

Az aradi közközházban egy halott kamara újabb építésére, és az árnyékszéknek kijavítására 1205 ft 58 kr engedélyeztetvén, az illető árlejtsi Junius hó 23 án délutáni 4 órakor, a megyei közházi irodában fog megtartatni.

Bánatpénzül készpénzben vagy Állampapírosokban a vállalati összegnek 5% százalékja lesz lefizetendő; szabályosan szerkesztett és a szóbeli árlejtsi előtt benyújtott árajánlatok kellőleg felszerelve és bánatpénzzel ellátva szintén elfogadhatók.

Az árlejtsi feltételek és egyéb iratok a közházi irodában megtekinthetők. Kelt Aradon a megyei közközházi bizottságnak 1866. évi Junius 9 én tartott üléséből.

1140 (373-3.3) 1866.

Arverési hirdetmény.

Butariu Raveka felperesnek Szász Nikolae és Kojka Petra alperesek elleni 50 ft. tőke s járulékai iránti ügyében az Aradmegyei t. Törvényszéknek 1865/1866. sz. a. végzése folytán 257. számú telekjegyzőkönyvben foglalt 130 fura. becsült beltelkes ház, ahoz tartozó 1 hold földdel s szőlővel együtt f. 1866. évi június 16-án becsáron felül, vagy becsáron, szükség esetében f. évi július 16-án becsáron alul is gyoroki község házával nyilvános árverésen elfogadhatni.

Kelt Aradon 1866. évi május 15.

Ferku Sabbas, t. esküdt.

Vicitations-Kundmachung.

Von Seite des Gerichtes der f. Freistadt Arad als Grundbuchbehörde wird bekannt gemacht, daß das den Herren Johann und Gustav Edmüller gehörige, in der inneren Stadt, Elbengasse Nr. 2 gelegene, im Grundb. Prot. 3. 54 sub. A + 2 verzeichnete Haus sammt Grund zu Gunsten des Herrn Josef Eberin wegen Schuldae 1500 fl. sammt Nebengebühren — nachdem die am 7. Juni a. e. veruchte erste Feilbietung erfolglos geblieben, bei der am 7. Juli a. e., Nachmittags 3 Uhr, in der Kanzlei der städt. Grundbuchbehörde abzuhaltenden zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte von 19444 fl. ö. W. veräußert werden wird.

Wegen Kaufsüchtige hiemit eingeladen werden. Arad am 9. Juni 1866.

Robert Frits.

Städt. Notär als Exequent-Notär.

(379-1.3)

Mein Verzeichniß über echte Harlemer Blumenzwiebeln mit Anhang einer Sommer- und Herbstamericaen ist erschienen und liegt auf gef. Verlangen zur franco Versendung bereit.

Ernst Bahlsen aus Erfurt, Samen- und Pflanzenhandlung, Prag, Postgasse Nr. 1016.

Allerneueste grosse Capitalien-Vertheilung

Von 2 Mill. 677,250 Mark,

bei welcher nur Gewinne

gezogen werden, genehmigt und garantirt von der Staats-Regierung.

Ein Staats-Originallos kostet fl. 8. —

Zwei halbe dto. kosten „ 8. —

Vier viertel dto. „ 8. —

Acht achtel dto. „ 8. —

österr. Währ.

Bei Entnahme von 11 Losen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 17,600 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark

250,000, 150,000, 100,000, 50,000,

25,000, 2mal 20,000, 17,500, 2mal

15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000,

2mal 7500, 5mal 5000, 5mal 3750,

2mal 3000, 105mal 2500, 5mal

1250, 105mal 1000, 5mal 750,

120mal 500, 235mal 250, 10,700-

mal 117 Mrk. etc. etc.

Beginn der Ziehung am 14. Juni d. J.

Unter meiner in weitester Ferne

bekanntem und allgemein beliebtem

Geschäfts-Devise: „Gottes Segen bei Cohn“

wurde bei mir erst am 28. Februar d. J. und zwar zum 21-sten-

male das grosse Los, am 4. April d. J. der allergrösste Haupt-

gewinn und jüngst am 24. vorigen Monats schon wieder zwei

der grössten Haupttreffer gewonnen.

Das anhaltende Glück meines

Geschäftes zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!

Auswärtige Aufträge mit Rimes-

sen in allen Sorten Papiergeld

oder Freimarken führe ich selbst

nach den entferntesten Gegen-

den prompt aus, und sende

antliche Ziehungslisten und

Gewinnelder sofort nach der

Entscheidung zu. (359-4,4)

Lz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Beste Sparkasse für Jedermann.

Wie kann man sein Geld am sichersten anlegen und dabei zugleich ein reiches Mann werden? Man kauft sich ein

CREDIT-LOS

in Carl Spitzer's Wechselstube in Wien

auf diese Weise, daß man sogleich als Angabe nur fl. 20 zahlt und den Rest von fl. 100 in monatlichen Raten zu 5 fl. abzahlt.

Ja welchen Vortheil hat man denn dadurch?

1. Spielt man schon während der Einzahlung in 7 Ziehungen mit. Die nächsten Ziehungen erfolgen am 1. Juli, 1. October und 1. Jänner, wobei

3 Treffer à fl. 250,000 7 Treffer à fl. 2000

4 „ „ 200,000 14 „ „ 1500

7 „ „ 40,000 28 „ „ 1000

7 „ „ 20,000 259 „ „ 400

14 „ „ 5,000 6200 „ „ 160

7 „ „ 2,500 4950 „ „ 155

gezogen werden und bekommt den ganzen Gewinn allein.

2. Muß jedes Creditlos mindestens fl. 155 gewinnen.

3. Da es bei einem nur geringen Steigen des Curfes nicht möglich wäre, diese Lose auf Raten um diesen billigen Preis zu verkaufen, muß man sich mit dem Ankaufe bescheiden.

4. Kann man sich auf diese Weise auf die leichteste Art ein Capital erwerben. Man kann die Raten nach Belieben auch früher bezahlen.

5. Geschehen die Auszahlungen der Gewinne durch die f. f. priv. Credit-Anstalt in Wien und werden diese Lose gerügt mittelst der Annuitäten, welche die f. f. priv. Kaiser-Elisabeth-Bahn die f. f. priv. Rheinbahn-Gesellschaft, die f. f. priv. Südbahndampfschiffahrts-Gesellschaft und die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des öst. Lloyd jährlich verpflichtet sind zu bezahlen, in Folge des mit diesen Gesellschaften abgeschlossenen Prioritäts-Anlehens.

Aufträge werden nur franco angenommen und beliebe man dann nur folgende Zeilen zu schreiben:

Herrn Carl Spitzer's Wechselstube in Wien.

Als Angabe auf Stück... sende ich Ihnen beigezeichnete ö. W. fl. 100 in monatlichen Raten von 5 Gulden pr. Stück abzuzahlen.

Ferner lege ich 93 kr. Stempelgebühr bei. —

Dasselbst sind auch CREDITLOS-PROMESSEN zur Ziehung am 1. Juli à 4 fl. das Stück zu bekommen. (380-1.3)

3. 2867.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

fahrorordnung

vom 1. Mai 1866 bis auf Weiteres.

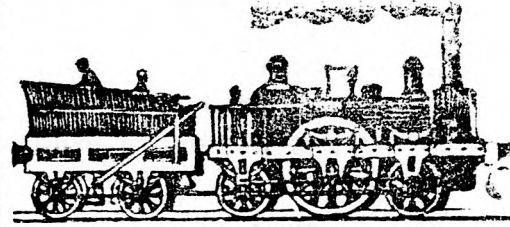


Table with 6 columns: I. Von Wien und Pest nach Kaschau, II. Von Wien und Pest nach Arad, III. Von Wien und Pest nach Grosswardein, IV. Von Kaschau nach Pest und Wien, V. Von Arad nach Pest und Wien, VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien. Each column contains a schedule of train departures and arrivals with dates and times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. Juni.

Table with 4 columns: Staatsfonds, Industrieactien, Grundentl.-Oblig., and Wechsel. It lists various financial instruments and their current market prices.

Advertisement for Dr. L. Béringuier's KRONEN-GEIST (Quintessenz d'Eau de Cologne) and Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haaröl (in für längeren Gebrauch anstreichenden Flüsschen à 1 fl.). It also includes an advertisement for Dr. Béringuier's Veget. Haarfärbemittel (complett in Eau mit Bürsten und Schalen à 5 fl. ö. W.).

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude